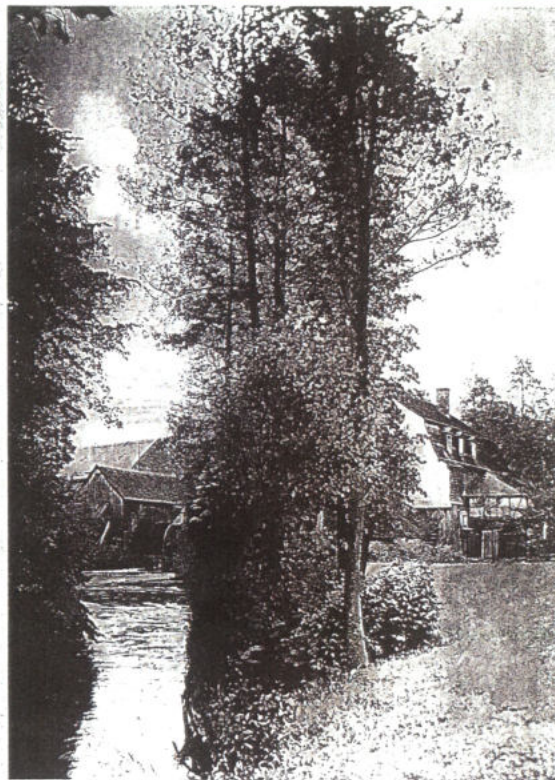


Geschichte

der

KNOTTENMÜHLE



Mühlgraben mit Wasserrad an der
Knottenmühle im Jahre 1912

Bildbericht

vom ältesten Anwesen unseres Ortes

der

Knottenmühle

gesammelt, zusammengestellt und geschrieben

von Edgar Schwarz, Neumühle

als Geschenk

*für den Heimatverein Neumühle / Elster 1881 e.V.
anlässlich des 20 jährigen Bestehens im Juni 2014*

Als vor etwa 800 Jahren im Zuge der Ostkolonisation auf den ebenen Hochflächen rechts und links des Elstertales die ersten Dörfer entstanden, die Siedler den Wald rodeten und auf den Ackerflächen Getreide anbauten, ergab sich die Notwendigkeit, die Ernteerträge mahlen zu lassen. So wurde an der Weißen Elster um 1150 bis 1200 die Knottenmühle

errichtet. Ein Elsterwehr staute das Wasser, leitete es in einen Mühlgraben, vorbei am Wohnhaus und 2 Wasserrädern zum Antrieb der Getreide- und Schneidemühle und mündete wieder in den Fluß.



Sommerfrische Knoffenmühle-Neumühle bei Greiz (Elster)



Eine kleine Brücke über den Mühlgraben verband das Wohnhaus mit den Wirtschaftsgebäuden (Ställe und Scheunen) auf dem Bild links des Mühlgrabens.

Friedrich Bräunlich 07980 Neumühle/E. 20.01.2015

Ergänzung :

Mein Urgroßvater Karl Friedrich Scheffel (geb. 20.03.1850, gest. 01.06.1917) hat die Knottenmühle am 27.05.1878 gekauft und hatte mit seiner ersten Frau, die einen Jungen mit in die Ehe brachte, der im Alter von vier Jahren im Mühlgraben ertrunken ist, drei Kinder. Der Mühlgraben trennte das Wohnhaus von den Wirtschaftsgebäuden und trieb mit je einem Wasserrad die Getreidemühle und das Sägewerk an, er wurde von einer Holzbrücke überquert.

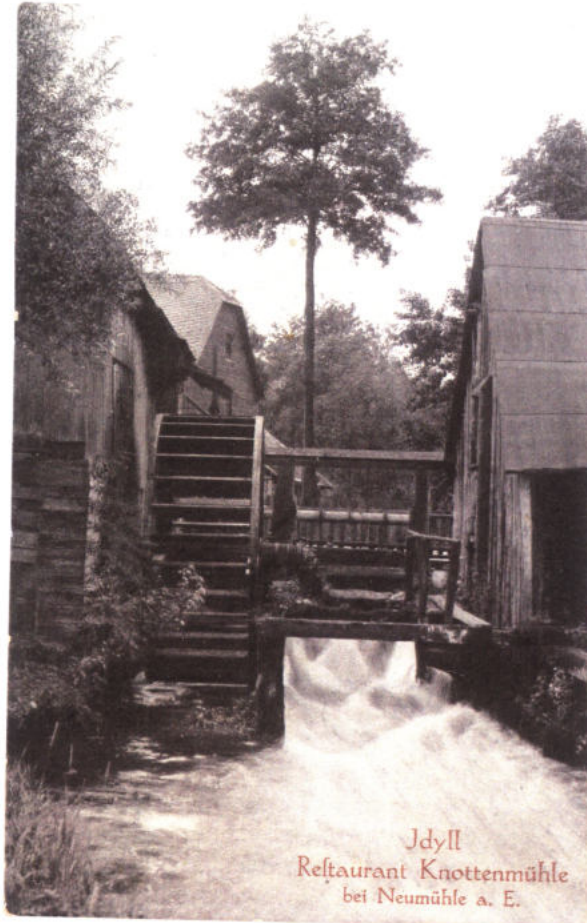
Dem Urgroßvater starben in einer Nacht (16.02.1895 , 23.00 Uhr) Schwiegermutter und Ehefrau (17.02.1895 , 5.30 Uhr).Der Sohn aus zweiter Ehe Walter baute das neue Mühlengebäude. Das Unternehmen wurde insolvent versteigert (Knöpfel)

Bei der Überführung des Leichnams vom Urgroßvater in einem schweren Eichensarg ist hinter den 6 Trägern die Brücke eingebrochen (01.06.1917). Die Beerdigungen erfolgten damals vom Haus aus.

Die Knottenmühle war eine typische

Wassermühle

mit 2 Wasserrädern, links zum Antrieb
der Getreidemühle und
rechts für die Schneidemühle (Sägewerk).



Mühlgrabenauslauf
1937 fotografiert.



Im Laufe der Jahre entwickelte sich ein Anwesen mit
einer Getreidemühle,
einer Schneidemühle (Sägewerk),
einem kleinem Landwirtschaftsbetrieb mit 4,25 ha Fläche rings um den
Betrieb und
einer gut funktionierenden Gast^wfirtschaft mit Gartenlokal .
Die Eigentümer und Pächter der Betriebsteile wechselten häufig.

Nach dem Umbau der Mühle 1612 war der nachweisbare Besitzer Hans Bergner.

Am längsten war wohl mit mehreren Generationen die Großfamilie Scheffel/
Güther von 1880 bis 1952 auf der Knottenmühle.

Durch den letzten Besitzer Conrad Knöpfel erfolgten mehrere bauliche Veränderungen, wie der Neubau des Sägewerkes, der Mühlgrabenbrücke und des Holzlagerplatzes.

Zur Zugehörigkeit ist zu sagen, daß die Knottenmühle zur Gemeinde Nitschareuth und damit bis zur Gründung der Gemeinde Neumühle zum Fürstentum Reuß älterer Linie gehörte. Sie war auch nach Nitzschareuth gepfarrt.



Zur Mühle

Die auf dem Bild unten sichtbare Mühle wurde 1612 mit den damaligen Mitteln erbaut (Wände aus aufgesetzten Schieferplatten aus einem Schieferbruch in der Nähe).

Sie hatte eine geringe Kapazität und verarbeitete nur das Getreide der Bauern aus den umliegenden Dörfern.



1924/25 wurde das Mühlengebäude (rechts) mit wesentlich höherem Leistungsvermögen errichtet. Es war bis 1958 in Betrieb, wurde danach Getreidelager.

1995/97 wurde das Gebäude mit weiteren Wirtschaftsgebäuden durch den Sohn des früheren Besitzers umgebaut und im Anwesen Knottenmühle 10 neue Wohneinheiten geschaffen.

Zum Sägewerk



Das zur Knottenmühle gehörende schon alte Sägewerk diente viele Jahre den Bauern und Waldbesitzern im Lohnschnitt zur Bauholzgewinnung. Durch den Antrieb über ein Wasserrad arbeitete es sehr preiswert.



1937 wurde die alte Schneidemühle erneuert und mit neuem Sägegatter ausgerüstet.

Anfang der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts setzte für das Sägewerk eine große Arbeitsspitze ein. Durch die Ausbreitung der SDAG Wismut im Raum Sorge / Culmitzsch wurden durch den Gleisbetrieb im Tagebau riesige Mengen von Holz für Bahnschwellen benötigt. Das Sägewerk Knottenmühle deckte fast den gesamten Bedarf - lange Zeit wurde in 3 Schichten gearbeitet.

Größere Aufgaben ergaben sich auch für die Verwaltung und so baute Horst Knöpfel ein kleines Bürohaus, welches später der Grundstock für die Gemeindeverwaltung und die Feuerwehr wurde. Das gesamte Gebäude war nach dem Hochwasser 2013 wegen großem Schaden abbruchreif.



Erinnerungen ...

Am 30. März 2007 verstarb im gesegneten Alter von 93 Jahren die derzeit älteste in Neumühle/Knottengrund geborene Einwohnerin Frau Charlotte Bräunlich, geb. Güther.

Durch ihre umfangreichen Ortskenntnisse erhielt ich von ihr viele Informationen für die Orts-Chronik von Neumühle.

Den nachfolgenden Bericht aus der Geschichte der Gastronomie des früheren Luftkurortes hat sie noch im Alter von 90 Jahren verfasst.

Edgar Schwarz, Ortschronist i. R.

Mir war'n in dr Knottenmühl'

„Ich wurde 1914 in der Knottenmühle geboren.

Meine Mutter war eine geborene Scheffel und hat meinen Vater Richard Güther geheiratet. 1929 pachteten meine Eltern die Gastwirtschaft „Zur Knottenmühle“ und den dazugehörenden kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Im großen Wohnhaus befand sich unten die Gaststube – auch das Gartenlokal war dabei.

Die meisten Gäste hatten wir im Sommerhalbjahr an den Wochenenden und an Feiertagen. Da war im Garten Hochbetrieb – hauptsächlich Familien, Eltern und Großeltern mit Kindern. Weil doch nur wenige ein Auto hatten, kamen sie von Greiz gewandert. Die „feinen Leut“ gingen zu Rohleder's ins Café, wo eine Kapelle spielte und auch getanzt werden konnte.

Bei uns saßen die Gäste hinterm Haus im schattigen Garten. Die Väter tranken ein Weißbier mit Zitrone, die Mütter Kaffee und die Kinder spran-

gen am Wehr in die Elster und badeten – die war damals sehr sauber!

Zum Essen gab es alles, was wir selber hergestellt haben: selber gebackenes Brot, frische Milch von unseren Kühen, selber gemachte Butter, Quark und auch Käse. Ein großes „Käsbrot“ kostete 40 Pfennige.

Auch mittags konnte man bei uns essen. Da gab es immer grüne Klöße.

Weil wir oft an Sonntagen viele Gäste hatten, brauchten wir Hilfe zum Bedienen (wir sagten früher „zum Kellnern“) von Leuten aus dem Ort. Die vielen Klöße wurden von der Schwarzen's Emma im Kessel gekocht – das war Edgar seine Großmutter.

Die Greizer sind sehr gern zu uns gekommen. Ein Stammgast war der Heimatdichter Gotthold Roth, denn hier war für ihn immer etwas zu erlauschen.

Und wenn die Leute montags gefragt wurden: „Wo wart ihr denn gestern?“, dann antworteten sie: „Nu, in dr Knottenmühl' und do war's widder schön!“

Charlotte Bräunlich



Postkarte von der Knottenmühle
Foto: Hofkunstanstalt Löffler & Co., Greiz.
Geschmacksmusterschutz.

Zur Gast - und Landwirtschaft

Gastwirtschaft und Landwirtschaft waren in der Knottenmühle eine Einheit - viele selbst erzeugte Nahrungsmittel wurden hier verarbeitet und verkauft. Deshalb war die Gaststätte auch eine lang bestehende und gern besuchte Einkehrstätte.

Bereits 1865 sollte zum Verdruß des Knottenmüllers, der das Geschäft bisher allein betrieb, im neu gebauten Kurhotel eine Schankwirtschaft errichtet werden.

Besonders im Sommer war die Knottenmühle mit ihrem Gartenbetrieb ein großer Anziehungspunkt für Familien (s.dazu auch Bericht von Frau Lotte Bräunlich auf der linken Seite).



Bekanntmachung.

Morgen, Sonntag, den 26. und Montag, den 27. d. M.,
Schweinausstellungen mit Gartenconcert in der Knottenmühle.
Theilnehmer ladet hierzu ergebenst ein mit dem Bemerken, daß für ein gutes Glas Bier,
sowie feine Rostbratwürste nebst Kaffee und Kuchen gesorgt sein wird.
Hermann Steiniger.

Anzeige
im Fürstlich Reuß-Plauischem
Amts- und Nachrichtenblatt
Nr. 70 v. 27. Juni 1870

Nicht nur die ländliche Verpflegung, sondern auch die idyllische Lage an der Weißen Elster und am Mühlgraben waren lange Zeit ein begehrtes Ziel für Wanderer aus Greiz und der Umgebung.



Restauration und Gartenwirtschaft zur Knottenmühle.

Idyllisch ländlicher Aufenthaltsort mit großer Wiese
als Kinderspielplatz.

Zimmer mit guten Betten mit oder ohne Pension.

Aufmerksame und preiswerte Bedienung.

===== Gutgepflegte Biere und Weine. Vorzügliche Küche. =====

Milch, frisch von der Kuh weg, zu jeder Tageszeit. — Flußbad.

Besitzer Friedrich Scheffel.

Was einer der rührigen Gastwirte noch so alles unternahm,
um die Besucher in die Sommerfrische zu locken,
ist auf der nächsten Seite im Ausschnitt der Bergaer Zeitung
zu lesen.



Aus der

Bergaer Zeitung

Nr. 92 vom 5. August 1905

"Der Mühlenbesitzer und Restaurateur Friedrich Scheffel hier. hat für seine Gäste insofern eine angenehme Einrichtung geschaffen, als er in seinem Mühlgraben neben dem Restaurantgarten ein **B a d e h a u s** mit Ankleideraum hat errichten lassen.

Es ist nun dort den Wanderern Gelegenheit gegeben, sich nicht nur durch Speis und Trank zu erfrischen, sondern auch durch ein kühles Elsterbad.

Knottenmühle, dn 3. August".

Gegenwart der Knottenmühle

Wie bereits erwähnt, wechselten die Besitzer und Pächter recht oft.
Eine der letzten Pächter von Gastwirtschaft und Landwirtschaft war die
Familie Güther von 1931 bis 1952.



Auf dem Bild ist Richard Güther bei der Grasmaht auf der Wiese vor dem
Sägewerk zu sehen, wo nach dem Umbau ein Parkplatz und der Festplatz
für die Dorffeste entstand.

Bei dieser Aktion wurde auch die große Elsterwiese zu einer parkartigen
Anlage umgestaltet.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde immer wieder viel Schaden durch die
Hochwasser der Weißen Elster nach den Schneeschmelzen oder starken
Gewittern im Oberlauf des Flußes angerichtet.

Bei den Hochwassern im Juli 1954 und im Juni 2013 kam es zur Überflutung
des gesamten Anwesens.

Selbst an den von 1995 bis 1997 erneuerten Wohn- und Wirtschaftsge-
bäuden entstanden erhebliche Schäden.



Hochwasser 1954



Blick auf die Knottmühle
zum Dorffest 1995



Zur Erinnerung